

Au

An eine Alpendurchquerung war wegen Corona im Frühjahr 2020 nicht zu denken. Doch aus der Krise ergab sich eine große Chance: von der Haustüre weg viereinhalb Monate Mittel- und Süddeutschland zu umrunden. Vielfältige Natur und Begegnungen inklusive.

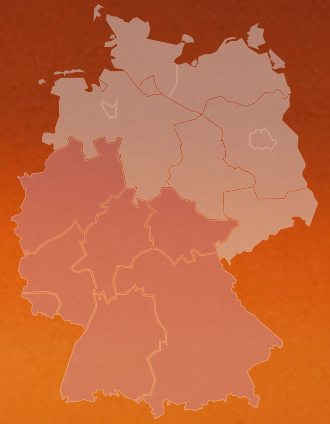
Text und Fotos: Klaus Gräbe und Cornelia Weber

Noch können wir es nicht so richtig fassen: Nach sieben Wochen wandern stehen wir auf einer Anhöhe und schauen auf den Bodensee, genauer gesagt den Untersee. Die Sonne lässt die umliegenden Hügel in sattem Grün leuchten, das Wasser glitzert, vereinzelt sind Segelboote zu

erkennen. Wir haben Wangen auf der Halbinsel HÖri erreicht und gönnen uns drei Tage Pause auf einem kleinen Campingplatz am See. Zeit für Muße, Pflege, neue Schuhe. Und Zeit für eine Rückschau.

„Schuld“ daran, dass wir jetzt hier stehen, ist Covid-19. Eigentlich wollten wir in diesem Jahr ab Triest Richtung Westen eine Alpentaverse beginnen, doch in der

Pandemiesituation waren die weiteren Entwicklungen nicht vorhersehbar. Dann lieber mal ganz was anderes machen und Deutschland erkunden. Während des Lockdowns im Frühjahr 2020 entwarfen wir den Plan für eine Mehrtageswanderung (fast nur) durch Deutschland. Mit



Wandern rund um Deutschland

Anstößer,

SZOGNE und Abschneider

Morgenblick auf die Wartburg bei Sonnenaufgang am nordwestlichen Rand des Thüringer Waldes. Seit 1999 gehört sie zum Unesco-Welterbe.

einem ausgewogenen Mix aus Übernachtungen in Pensionen, Hütten, auf Campingplätzen oder im Freien, mit Selbstversorgung und dem Schwerpunkt auf dem Erleben der Natur beziehungsweise dem, was wir Menschen im Lauf der Geschichte daraus gemacht haben.

Anfang Juni starteten wir von Kassel mit der Absicht, so weit zu gehen, wie Aus-

dauer, Gesundheit und Lust es zulassen. Zum Aufwärmen und Abspecken ging es auf hessischen Fernwanderwegen (Habichtswaldsteig, Urwaldsteig, Herkulesweg) in Regionen, die zwar vor der Haustür liegen, uns aber dennoch unbekannt waren. Über den Ederhöhenweg, den Sieghöhenweg und den Natursteig Sieg erreich-

ten wir das Siegerland, wo uns besonders die vielen braunen Fichten auffielen. Und außerdem die Wegführung bei Qualitäts- und Premiumwegen, die manchmal etwas kurios ist, um so die geforderten Qualitätskriterien zu erfüllen. Nach 17 Tagen, 390 Kilometern und 11.100 Höhenmetern erreichten wir den Rhein bei Königswinter. Jetzt trauten wir uns, den Daheimge-



bliebenen unser gesamtes Vorhaben zu eröffnen: Wir sind auf Wanderdroge und wollen weiter ...

Die Wanderschuhe trugen uns weiter über Eifelsteig, Saar-Mosel-Weg (der offiziell gar nicht mehr existiert), Pfälzer Waldpfad und Weinsteig bis nach Bad Bergzabern. Spezialitäten wie der Eifeler Döppekooche und der Pfälzer Saumagen schmeckten richtig gut und füllten die Energiespeicher auf. Ab Pforzheim durchquerten wir den Schwarzwald auf dem Westweg, dem ältesten Fernwanderweg Deutschlands. Steigungen und Anstrengungen nahmen zu, der Lohn waren Aussichten über weite Höhen und in tiefe Täler. Das Nonstop-Wandern ermöglicht es, die Verschieden-

Immer weiter, wir sind auf **Wander- droge**

artigkeits der direkt hintereinander durchquerten Landschaften und begangenen Wege gut zu vergleichen. Insbesondere die Wälder, die landwirtschaftliche Nutzung und die Eigenheim-Gartengestaltung (Stichwort Schottergarten) sind von Region zu Region bemerkenswert unterschiedlich. Nachdem wir uns durch das Touristenzentrum am Titisee gewühlt hatten, ohne einen echten Lebensmittelladen zu finden, bogen wir ab auf den Querweg Freiburg-Bodensee. Durch die zwar gut erschlossene, aber noch nicht ganz gezähmte Wutachsenschlucht erreichten wir den Hegau, eine Landschaft mit aufgesetzten Vulkankegeln. Von der traumhaft gelegenen Spitzhütte dann der erste schwache Ausblick auf die Berge. Vorfreude kam auf. Wir quälten uns durch landwirtschaftlich (aus-)genutzte Flächen, wichen schließ-

lich vom Querweg ab und erreichten auf eigener Route nach weiteren 36 Tagen, 830 Kilometern und 21.800 Höhenmetern Wangen auf der Höri. Die Halbinsel am Bodensee war während des Nazi-Regimes ein Zufluchtsort unter anderem für nicht systemkonforme Kunstschaffende, da das gegenüberliegende Ufer leicht erreichbar ist und bereits in der Schweiz liegt. Was geht es uns gut, die wir heute ein fast grenzenloses Europa frei und friedlich durchwandern können.

Die abgelaufenen Schuhe sind gegen neue getauscht und die Lust auf die Berge ist größer als der Wunsch nach Entspannung am Bodensee. Also geht es per Schiff nach Bregenz und weiter auf dem Maximiliansweg. Dieser wurde 1991 vom DAV als Wanderweg eröffnet – in Erinnerung an König Max II., der 1858 „sein“ Land allerdings mehr mit Pferd und Kutsche bereist hat. Der Weg ist nicht einheitlich

INFO

mehr: [alpenverein.de/
panorama-4-2021](http://alpenverein.de/panorama-4-2021)



RUND UM MITTEL- UND SÜDDEUTSCHLAND

Die selbst zusammengestellte Weitwanderung durch Deutschlands Mittelgebirge und die Alpen verbindet verschiedenste vorhandene Wander- und Bergwege zu einer mehrmonatigen Rundtour von insgesamt rund 2570 Kilometern und knapp 80.000 Aufstieghöhenmetern.

Tourentage: 135, davon 11 Ruhetage

Übernachtung und Ausrüstung:

Gasthöfe und Hotels, Hütten, auf Campingplätzen oder mit Schlafsack an geeigneten, geduldeten oder angebotenen Plätzen im Freien. Wichtig: Wildcampen, Zelten und geplantes Biwakieren im Wald und in Naturschutzgebieten ist nicht erlaubt! Gepäck: Zwei Rucksäcke zu ca. 13 kg (Bekleidung, Zelt, Matte, Schlafsack, Kochset, Technik, Erste Hilfe), Verpflegung jeweils vor Ort.

Weitere Informationen:

- › Detaillierte Wegbeschreibung und GPX-Track unter alpenvereinaktiv.com, Sucheingabe: Durch Deutschlands Mittelgebirge und Berge
- › draussenseinblog.de mit weiteren Beschreibungen, Bildern, Packlisten etc.

So klein der Mensch, so gewaltig die Natur: Innehalten am Schwarzwälder Westweg (I.), Gewitterstimmung an der Hochrieshütte in den Chiemgauer Alpen.

und durchgehend markiert, doch dank GPS-Track immer gut aufzuspüren. Inklusive freiwilliger Erweiterungen brauchen wir 27 Tage, 410 Kilometer und 22.000 Höhenmeter, um die Gebirgsgruppen von West nach Ost zu durchqueren. Wegen Schlechtwetter lassen wir leider die im Bregenzerwald beginnende Gratwanderung über die Nagelfluhkette aus,

ansonsten bleibt uns kein Glanzlicht dieses Weges verborgen!

Im Allgäu unterm Nebelhorn erleben wir einen fantastischen Sonnenaufgang, in den Ammergauern tauchen wir ein in die Welt von Ludwig II., dem „Kini“, und nächsten in der Brunnenkopfhütte. Wir erproben uns am herausfordernden „Wiesen-

weg“ zum Pürschlinghaus und nehmen dort dankend das Angebot an, in einem Autoanhänger zu übernachten. In den Bayerischen Voralpen genießen wir einen Sonnenaufgang am Herzogstand und uns bisher nicht bekannte Kaspressknödel unter der Benediktenwand, eine Gewitterfront an der Hochrieshütte und einen ganz besonderen Sonnenuntergang am gastfreundli-



Auf dem Goldsteig geht es durch den Bayerischen Wald. Am Kaitersberg führt ein Spalt durch die Rauchröhren, zwei zylinderförmige Felsbrocken.

chen Hochgernhaus. An der Grassauer Hütte in den Chiemgauern können wir gleichzeitig Segelboote auf dem Chiemsee und südlich in der Ferne die Gletscherwelt der österreichischen Alpen sehen: Wow! Gesichert geht es entlang steiler Wände über den Thomas-Eder-Steig und anschließend auf dem Dopplersteig bergab und hinaus aus den Berchtesgadener Alpen – bei Starkregen und aufkommender Dämmerung mit nicht ganz leichten Rucksäcken über Hunderte von rutschigen Holzstufen. Wir landen heil am Fuß des Untersbergs.

Unser Vokabelrepertoire haben wir Mitteldeutschen während unserer Bergzeit auch erweitert: Anstößer sind nicht anstößig, sondern leben einfach nebenan, und Auszogne sind keine Nackten, sondern köstliche Schmalzgebäckstücke. Und vor Abschneidern muss man sich nicht fürchten, eher schaden sie der Natur, indem

durch Abkürzungen zusätzliche Pfade entstehen, die die Erosion verstärken. Sehr wehmütig blicken wir zurück auf die Zeit in den Bergen. Jeglicher Vergleich zwischen Berg- und Mittelgebirgswandern macht irgendwie unzufrieden. Wahrscheinlich erscheinen uns auch deshalb die folgenden Flachetappen durch das Salzburger Land und Oberösterreich besonders eintönig. Auf- und ausgeräumte Landschaften mit asphaltierten Wanderwegen, die an Autostraßen entlangführen, sind völlig abtörend. Wir fliehen aus dieser durchökonomisierten Gegend und fahren mit Bus und Bahn nach Passau, einer Stadt mit Flair. Hier wählen wir die Nordvariante des Goldsteigs, um den Bayerischen Wald zu entdecken. Nach zwei Tagen mühsamen Anlaufes werden wir entlang

der bayerisch-tschechischen Grenze mit Stille und Abgeschiedenheit belohnt, wie wir es bis hierher noch nicht erlebt haben. Klar wird uns, dass die mit Totholz durchsetzte Landschaft im Nationalpark Bayerischer Wald in Wahrheit lebendiger ist als die normalen Wirtschaftswälder.

Neben den touristischen Magneten wie Lusen, Rachel und Großer Arber entdecken wir Kleinode wie die Schachten, den Latschenfilz und Latschensee oder die Rauchröhren am Kaitersberg. Nach 11 Tagen, 250 Kilometern und etwa 8400 Höhenmetern erreichen wir Waldmünchen und wechseln auf den Europäischen Fernwanderweg E6 durch die Oberpfalz. Er führt durch Wälder in die wenig besiedelten Gebiete entlang der tschechischen Grenze. Die sehr seltenen Einkaufs-, Gastronomie- und Übernachtungsangebote fördern die Improvisationsfähigkeit. Dafür gibt es Stille, tolle Frühstücksplätze, eine Übernachtung im Böhmerwaldturm und die Begegnung mit dem Bürgermeister von Stadlern. Persönlich betroffen, erzählt er uns die Geschichte seiner böhmischen Großeltern, die uns Migrationsschicksale noch

Flucht aus der durchökonomisierten Gegend

etwas besser verstehen lässt. Nächstes Ziel ist der hübsche Ort Marktredwitz, den wir auf einsamen Wegen erreichen. Auf-

tanken ist angesagt: essen, trinken, schlafen, Wäsche waschen.

Durch das Fichtelgebirge und den Frankwald führt uns der E6 bis Grabfeld. Die Wanderwege werden zum Ende hin immer verschotterter und sind daher mühsam zu gehen. Es geht wieder durch ausgeräumte landwirtschaftliche Nutzflächen, auf denen

Deutschlandtour

Mais als Viehfutter und zur Energiegewinnung produziert wird. Bei diesem Anblick erwägen wir, auf vegetarische oder vegane Ernährung umzustellen. Einige Glimpflich sind dennoch vorhanden: das abwechslungsreiche Fichtelgebirge, das lange, stille Kremnitztal, die Altstadt von Seßlach und der etwas in die Jahre gekommene Bayern-turm, von dem man vor der Wiedervereinigung „in die DDR gucken“ konnte. Macht er heute noch Sinn? Nach weiteren 19 Tagen, 430 Kilometern und 9300 Höhenmetern haben wir die Rhön erreicht. Es ist bereits Oktober. Die Tage werden kürzer, die Nächte kühler. Auf jeden Fall soll es weitergehen, nur wie? Von den letzten Etappen des E6 sind wir enttäuscht, so dass wir uns ein anderes Wandermenü zusammenstellen. Die Wahl fällt auf die Ostvariante des Hochrhönners als Primo Piatto, der Werra-Burgen-Steig wird zum Secondo und als Dolce nehmen wir den Herkulesweg. Mal sehen, wie es uns schmeckt ...

In der Nähe des Schwarzen Moores am Dreiländereck von Hessen, Thüringen und Bayern erleben wir Natur und neuere deutsche Geschichte gleichzeitig. Der damals von DDR-Patrouillen zum „Grenzschutz“ genutzte Kolonnenweg dient jetzt als Leitweg durch das Grüne Band, ein langfristig angelegtes Naturschutzprojekt. Für uns ist es bedrückend, an alten Wachtürmen vorbeizulaufen und gleichzeitig faszinierend zu sehen, wie sich die Natur leise und langsam vieles zurückholt. Kaum sind wir vom gut markierten Hochrhönner zum thüringischen Teil des Werra-Burgen-Steigs gewechselt, benötigen wir unsere Orientierungsfähigkeiten und -hilfen. Der Weg wird wilder, manchmal setzt er aus oder es fehlt auf ein paar Kilometern jegliche Markierung. Irgendwie macht es Spaß, wenn nicht alles so perfekt ist. Immer wieder kommen wir, auch in Gesprächen, mit der BRD-DDR-Zeitgeschichte in Kontakt – es berührt uns und hinterlässt viele Fragen. Von einer Schutzhütte im

Hörseltal dürfen wir einen Sonnenaufgang über der Wartburg bewundern. Kurz vor Bad Sooden-Allendorf „machen wir rüber“ nach Hessen und nächtigen zünftig in der Klepschen Baude, einer ehemaligen Tanzdiele für Kurgäste.

Wie magnetisch zieht es uns dann bei herbstlich kühl-feuchtem Wetter durch den Kaufunger Wald nach Hause. Die letzten zwölf Wandertage, 260 Kilometer und 6800 Höhenmeter liegen hinter uns und eine ganze Zeit lang können wir es noch gar nicht begreifen, dass wir wirklich vier-einhalb Monate auf Wanderschaft durch Deutschland waren!



Klaus Gräbe (65) und Cornelia Weber (64) wandern überall gern. Ihre coronabedingte Deutschlandtour hat ihnen die Heimat näher gebracht als jeder Erdkunde- und Geschichtsunterricht.

KLEIN, ABER 2GO: UNSERE NATÜRLICHEN SNACKS.



Seeburger.
Macht Appetit auf Natur.

#AppetitAufNatur